



«Freiwilligenarbeit gehört zu uns»

Soziologin Cornelia Hürzeler ist seit mehreren Jahren beim Migros-Kulturprozent als Projektleiterin verantwortlich für die Bereiche Zivilgesellschaft, Quartierentwicklung und Demographie. Sie hat die GDI-Studie «Die neuen Freiwilligen» in Auftrag gegeben. Mit Cornelia Hürzeler sprach Linus Baur. LINUS BAUR

Was hat Migros-Kulturprozent bewogen, eine Studie über die Freiwilligenarbeit in Auftrag zu geben?

Megatrends wie Individualisierung, Mobilität und Flexibilisierung beeinflussen und verändern unsere Gesellschaft und auch die Art, wie wir uns gesellschaftlich engagieren und uns für andere oder eine gute Sache einsetzen. Wir glauben, dass die Herausforderungen der Zukunft nicht alleine von der Politik, Familie oder Markt gelöst werden können. Es braucht dazu die Kraft der Freiwilligen, um neue und tragfähige Lösungen zu finden. Es ist heute ein guter Zeitpunkt, um nach vorne zu schauen und zu überlegen, wie das freiwillige Engagement auch in Zukunft stark bleibt und Vertrauen und Zusammenhalt fördert.

Welche Ergebnisse der Studie haben Sie am meisten überrascht? Welches persönliche Fazit ziehen Sie aus der Studie?

Eigentlich finde ich alle Teile der Studie sehr spannend. Für die eigene Arbeit sehr inspirierend sind die Themen über die Partizipation und die Freiräume, die gesellschaftliches Engagement begünstigen. Freiwillige wollen zunehmend mitbestimmen, auch über das «wie». Und es braucht Freiräume, in denen sich Freiwilligenarbeit entfalten kann. Mich interessiert im Moment die Frage, wieviel Moderation solche Freiräume brauchen und wieviel Selbstorganisation möglich ist. Solche Fragen stellen z.B. Einsatzorganisationen und Gemeinden vor neue Herausforderungen.

Wie gedenkt Migros Kulturprozent, den Diskurs über den Stellenwert der Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft weiterzuführen?

Wir fördern die Freiwilligenarbeit mit der Unterstützung von Dritten, durch Kooperationen und durch eigene Projekte. Insbesondere durch unsere eigenen Projekte wie z.B. der Fachstelle «vitamin B» für Ver-

einsarbeit oder durch Plattformen wie die «GrossmütterRevolution» sind wir eng mit der Realität der Praxis verbunden. Im Dialog mit unseren Förderpartnern entwickeln wir Konzepte für die Zukunft und werden dort aktiv, wo wir einen gesellschaftlichen Bedarf sehen. Im Moment beschäftigt uns z.B. die Frage, wie wir lokale Quartierinitiativen stärken können, zugunsten einer alternden Gesellschaft.

Was muss getan werden, damit die Freiwilligenarbeit auch in Zukunft relevant gestaltet werden kann?

Freiwilligenarbeit gehört zu uns, von der Wiege bis zur Bahre. Manchmal engagieren wir uns und manchmal profitieren wir davon. Es braucht auch flexible und zeitlich begrenzte Möglichkeiten, welche je nach Lebenssituation allen die Chance geben, sich einzubringen und teilzuhaben. Und es braucht einen neuen Blick auf die Zivilgesellschaft, diese ist nicht Lückenbüsser, sondern gestaltet den Wandel aktiv mit. Freiwillige sind Förderpartner auf Augenhöhe für Staat und Einsatzorganisationen und müssen als Kooperationspartner ernst genommen werden. Wenn wir hier nicht neue Wege gehen, dann heisst es irgendwann einpacken statt anpacken. ■



Freiwilligenarbeit: Gemeinsam anpacken



**Cover der Studie
«Die neuen Freiwilligen»**

Cornelia Hürzeler

(*1961), Soziologin, ist Projektleiterin Soziales beim Migros-Kulturprozent. Sie leitet unter anderem die Fachstelle «vitamin B» zur Unterstützung von Vereinsarbeit und fördert mit «Service-Learning» zivilgesellschaftliches Engagement an Schulen und Universitäten.

